

daraus erwüchse. Er trug ihn aber dem Bischof von Minden¹⁵⁸, der gerade zugegen war, aus dem Kopfe vor. Der sagte zu ihm: „Herr, um Gottes willen, seid nicht nur euretwegen auf der Hut, sondern auch zum Nutzen eurer Kirche und zum Segen des ganzen Landes!“ Da antwortete er: „Not umgibt mich auf allen Seiten¹⁵⁹. Und was ich tun muß, weiß der Herr, ich weiß es keineswegs. Weh mir, wenn ichs verschweige. Halte ichs ihnen aber vor, so werden sie sagen, ja sich bei ihren Freunden und Verwandten über mich beschweren, daß ich ihnen das Verbrechen des Verwandtenmordes anhinge.“ Nicht nur auf Friedrich, sondern auch auf dessen Brüder Gottfried und Wilhelm¹⁶⁰ erstreckte sich der Verdacht. Und der Erzbischof fügte hinzu: „Von dieser Stunde an empfehle ich meinen Körper und meinen Geist der göttlichen Vorsehung.“

4. KAPITEL:

ER LEGTE SEINE BEICHTE VOR DEM BISCHOF
VON MINDEN AB UND OFFENBARTE DEN
BRÜDERN FRIEDRICHS, DEN BISCHOFEN VON
MÜNSTER UND OSNABRÜCK, WAS MAN IHM
MITGETEILT HATTE.

Dann nahm der Erzbischof den Bischof in seine Kapelle und begann, ihm unter vier Augen alle seine Sünden von Kindheit an unter solchem Strom von

¹⁵⁸ Konrad I. von Rüdenberg (1209—1236).

¹⁵⁹ Daniel 13, 22.

¹⁶⁰ Der Verdacht auf die beiden Brüder war ungerechtfertigt, sie wurden daher später nicht verfolgt.